

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 49

Artikel: Aus Obwalden, Nidwalden, Luzern, St. Gallen : Korrespondenzen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Obwalden, Nidwalden, Luzern, St. Gallen.

(Correspondenzen.)

1. **Obwalden.** Der politischen Presse ist zu entnehmen, daß Obwaldens Lehrer in Giswil tagten. Lehrer Fäbler behandelte eine Lehrprobe nach den Grundsätzen der neueren Methodik. Lehrer Gasser rückte als neuer Präsident in die Linie. Lehrer Wallimann referierte über Schönschreiben, welchem Referate eine ergiebige Diskussion folgte. Lehrer Durrer behandelte zwei vorliegende Projekte in Sachen Altersversicherung. Nach beim Mittagessen wurden die Verhandlungen fortgesetzt. So erstattete der Präsident Bericht über die schöne Tagung in Chur, und der Hochw. Herr Schulinspektor berührte die Schulbücherfrage, indem er mehrere Lesebücher vorlegte und besprach. Die Tagung machte allgemein besten Eindruck und war gut besucht.

2. **Nidwalden.** 22 Mann stark versammelte sich die Sektion Nidwalden des schweizerischen katholischen Lehrer- und Schulmännervereins am 17. November in Stans. Einleitend gab der Präsident, Sekundarlehrer Muff in Buchs, einen kurzen Bericht über die würdige Tagung in Chur zum besten, die zu frischem Schaffen ansparte und eine wohltuende Abwechslung in das eintönige Alltagsleben brachte. Ein Spruch des Hochw. Diözesan-Bischofs Battaglia, der die Versammlung mit seinem Besuch beeindruckte, sei ihm unvergänglich. Der greise Oberhirte erzählte, ein deutscher Bischof habe zu einem Pfarrer gesagt: „Ich bitte Sie um der Liebe Jesu Christi willen, sorgen Sie immer dafür, daß neben Ihrem Kaplan der Lehrer der bräuste Mann der Gemeinde sei.“

Das Wort erhielt sodann Hochw. Herr P. Richard Stettler, Professor am Kollegium in Stans. „Das Aufsichtsrecht der Kirche und des Staates über die Schule“, hieß die gewählte These, die der Herr Referent durch die diesbezüglichen Grundsätze vom natürlichen und speziell katholischen Standpunkte aus und durch den alten Kampf um das Aufsichtsrecht in der heutigen Zeit näher beleuchtete. Wenn Kirche und Staat in rechtlich zukommender Weise den gebührenden Einfluß auf die Schule geltend machen, dann erfüllt dieselbe ihre erhabene Aufgabe, Erzieherin des Volkes zu sein. Von der modernen Schule aber, von der reinen Staatschule, vom Ausschluß der Kirche aus der Schule kommt mit wenigen Ausnahmen unser gegenwärtiger Revolutionsgeist, und diesen höllischen Dämon kann man nicht eher beschwören, als bis die Kirche wieder in ihr Recht auf die Schule eingesetzt und der Staat sich in die Rechte, die er in bezug auf die Schule hat, sich zurückgezogen haben wird. — Herzlichen Dank für die fleißige Studie!

Längere Zeit nahm die Besprechung der Lehrer-, Alters-, Witwen- und Waisen-Versicherung in Anspruch, über die Redaktor Hans von Matt einläßlich referierte. Die Versammlung beschloß einstimmig, den Erziehungsrat zu ersuchen, im Vereine mit Obwalden und Uri eine solche Kasse zu gründen und dem Landrate die Zuwendung eines Beitrages aus der Bundes-subvention in diesen Gründungsfond zu befürworten.

Einige Lehrer beklagen sich über ihren minimen Gehalt. Man will mit der Schule auf der Höhe der Zeit sein; man fordert vom Lehrer, daß er nur der Schule lebe. Nun gut, aber dann soll man eben auch den pflichtgetreuen und gewissenhaften Lehrer entsprechend belohnen. Das ist nur recht und billig! (Unterstützt! Die Redaktion.)

3. **Luzern.** Der Bezirk Rothenburg hielt den 16. November seien Konferenz in Eschenbach.

Lehrer Peter aus der Sprengi referierte in schwungvoller, freier Rede über die Ästhetik in der Volksschule.

1. Was ist Ästhetik?
2. Ist sie notwendig?
3. Wie wird sie in der Volksschule gepflegt?

Dem 3. Punkt wurde einlässliche Behandlung zu teil, indem der Hr. Lehrer hervorhob, daß der ästhetische Sinn des Schülers gewinne schon durch das Schulhaus, speziell das Schulzimmer.

In launiger Sprache schilderte er ein Unterrichtslokal nicht etwa aus der Zeit des Mittelalters oder aus Hinterpommern, wo die Winde um die Wette bliesen, und von Behaglichkeit und Hygiene auch nicht eine Spur.

Als zweites Moment, das ästhetische Gefühl zu wecken, wurde die Gewöhnung an Ordnung und Reinlichkeit, Anstand und Höflichkeit, Sittsamkeit und pünktliche Zeiteinhaltung bezeichnet. Der Lehrer sei des Schülers belebendes Vorbild.

Im dritten Punkt wurde bewiesen, wie im Unterrichte selbst der Schönheitsinn gehegt und gepflegt werden könne.

Als besonders geeignet, ästhetisches Gefühl zu wecken, wurde bezeichnet: das Zeichnen, Geschichte und Geographie, Naturgeschichte, die deutsche Sprache und der Gesang.

Die Diskussion fügte dem inhaltsreichen und formenschönen Referate noch an: Die Religion, die Handarbeit, der Zimmerschmuck, resp. die Bilderwerke.

Es war eine lehr- und genußreiche Stunde. Mancher Passus des Vortrages würde auch in weitern Kreisen lebhaft applaudiert. Ein Beispiel:

Redner kommt auf das neu zu erstellende Lesebuch der Oberschule zu sprechen. Er betont, daß das „Schneigerfabrikat“ Berücksichtigung finden solle, indem es uns nicht an edlem Material fehle.

Er zitiert nebst andern Schriftstellern: Rousseau, Jeremias Gotthelf, Augustin Keller, Ott von Zuzern, Hoser von Eschenbach u. und ruft dann in Begeisterung: „Lassen wir einmal die Schranken fallen und nehmen wir das Gute, Schöne, von welcher Seite es geboten wird.“

Gerne hätte ich „Bravo“ gerufen; einmal deswegen, weil mich dies Wort an den ehemaligen Schulinspектор von A., von Obwalden erinnerte. Dieser wache Kämpfe für das Wohl der Schule und des Volkes sprach vor 30 Jahren schon für diese Idee an den Examen.

Fürs andere ersfreute mich dies Wort der kath. Schriftsteller und Dichter wegen. Ich sah sie erstehen aus dem Reich der Toten, in langem, schwarzen Talar, Folianten und Manuskripte auf den Armen tragend: Einen P. Leo Fischer, den Mönch von Muri-Gries, Pfarrer von A., Pfarrer Weibel, P. Gall Morel und von den lebenden Genien P. J. Staub, Wipfli, Dekan P. Maurus Carnot — alles treue Schweizerpatrioten.

Ja, die Schranken mögen fallen, das Gute, Wahre vor — es komme von hüben oder drüben!

Redner sprach noch manches schöne Wort, der Druckerschwärze würdig.

Auch dem gemütlichen Teile wurde ein interessanter Vortrag beigegeben. Lehrer Troyler aus der Sprengi referierte gegen zwei Stunden über Land und Leute von Japan. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten alle der Redeschlacht, und es war vorauszusehen, daß sie endige mit einem Beifallsturm der Zuhörer auf die vortreffliche Studie des Referenten.

Im Glühen der Kerzen erwärmten die Gemüter, und manches frohe Lied erscholl aus heitner Kehle, bis die dunkeln Fittiche der Nacht sich mahnend niedersenkten auf die collegiale Versammlung.

A.

4. St. Gallen. Lehramtskandidat Meier in Oberswiss-Bütsburg wurde als Lehrer an die kantonale Besserungsanstalt in Oberuzwil gewählt. — Die Italienerschule in Kaltbrunn zählt 120 Schüler. — Die Bezirks-

Konferenz Untertheintal hat einstini mir dem Gutachten der Herren Experten Guntensberger und Morger betr. Pensionskasse zugestimmt. — In Ergänzung des Berichtes über die Bezirkskonferenz Altogenburg sei hier bemerkt, daß das Hauptverdienst für das Gelingen der instruktiven wertvollen Ausstellung von Ausstellungsmaterialien Lehrer Th. Schönenberger in Gähnwil zukommt. Dem Verdienst die Ehre! — In der Presse wird mit Recht wieder dem Obligatorium des Orgelspiels am Seminar Mariaberg gerufen. — Bichstein hat den Bau eines neuen Schulhauses nebst Turnhalle im Voranschlag von 167000 Fr. beschlossen. Der Baufond beträgt 80'000 Fr. — Rath. Tablat führt die unentgeltliche Abgabe der Schulmaterialien ein. — Die Bezirkskonferenz Rorschach beschloß eine Eingabe an das Bureau des Lehrervereins, es sei eine ähnliche Institution zu schaffen, wie sie die bündnerische Lehrerschaft und die Sekundarlehrerschaft des Kts. St. Gallen besitzt, nämlich ein Jahrbuch herauszugeben, das die Hauptreferate für die Kantonalkonferenzen, die Berichte der Schulinspektoren &c. überhaupt ein Bild des gesamten Schullebens enthält. — Der Große Rat hat den Sekundarlehrern die gleichen Alterszulagen gesprochen, wie den Primarlehrern. Bravo! — Gam's geht an den Bau des neuen Real Schulgebäudes. —

Literatur.

1. **Die gute alte Zeit, Bilder aus dem Leben unserer Vorfäder.**
Von Dr. W. Lehmann, Direktor des Schweizerischen Landes-Museums, Verlag von F. Bahn in Neuenburg.

Von diesem Werke, welches in 15 monatlichen Lieferungen mit über 450 Illustrationen erscheinen soll, sind zwei Hefte zur Ausgabe gelangt. Als Vorwort findet sich eine Empfehlung von Bundesrat Ruchet, der wünscht, es möchte das Werk einen Ehrenplatz auf dem Gebiete der Volkserziehung und ganz besonders im Unterrichte in der Vaterlandskunde einnehmen. Wenn, was nicht zu bezweifeln, die folgenden Lieferungen dasjenige bieten, was die ersten zwei Hefte aufweisen, dann ist der Wunsch vollauf berechtigt. Um aber die gute alte Zeit richtig würdig zu können, dazu bedarf es nicht nur des Studiums; es braucht noch etwas mehr, ein Sichversenken in jene Zeit, ein Mitleben mit jener Zeit. Veranlassung zu dieser Vertiefung bot sich dem Verfasser infolge seiner Lebensstellung in Fülle. Im ersten Kapitel, mit „Einst und Jetzt“ überschrieben, schildert er mit flottem Stilte die Heimkehr von einer ausländischen Messe in der guten alten Zeit. Dass Landsknechte, fahrende Scholaren und anderes leichtlebiges Volk nicht fehlen durfte, liegt auf der Hand. Mit dem zweiten Kapitel beginnt die „Uelteste Zeit“. Wenn auch Neues über die Kultur unserer Vorfahren nicht erwartet werden konnte, so hat es der Verfasser verstanden, vom Jahre 213 beginnend, die wechselvollen und blutigen Geschicke der germanischen Stämme in knapper ausführlicher Form zur Darstellung zu bringen, um sodann sich der kulturellen Seite unserer Vorfahren zuzuwenden. Eine stattliche Anzahl vortrefflich ausführter Reproduktionen von im Landesmuseum befindlichen Antiquitäten trägt wesentlich zum Verständnis bei. Leicht, verständlich und klar und inhaltlich doch tief ist die Schreibweise. Bei dem verhältnismäßig geringen Preise von Fr. 1. 25 die Lieferung darf daher das Werk jedem Freunde vaterländischer Geschichte bestens empfohlen werden. M. O.

2. **Das neue geographische Lexikon der Schweiz** gestaltet sich immer mehr als Anschauungsmittel in der Vaterlandskunde. Immer zahlreicher werden darin die trefflichen Abbildungen von allen Landschaften, Städten und